

Alt-Möggeldorf

HEFT

9

Sept. 1957

5. Jahrgang



Der
Horneshof

nach einer
Zeichnung
von
H. Kairies
um 1890.



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Möggeldorfs e. V.

Zu unserem Bilde:

Der Hormeshof

Grundherren: Rieter von Kornburg. - Brandenburgisches Lehen.
Afterlehensherren: Rieter von Kornburg.

(Aus der im Entstehen begriffenen Häusergeschichte von Alt-Mögeldorf).

Unser Bild zeigt das Wohnhaus (mit seinen Nebengebäuden im Hintergrund) das malerisch und romantisch auf einem Ausläufer des heutigen Kirchenberges gelegen und dem ehemaligen Cnopfenschloß vorgelagert war. Das Haus, 1728 errichtet, und die Nebengebäude stehen heute nicht mehr. Sie mußten bereits um 1896 dem Neubau des Bierbrauereibesitzers Ströbel weichen. Die Ströbelsche Villa fiel den Bomben des zweiten Weltkrieges zum Opfer. Heute ist das Anwesen wieder aufgebaut, aber die alte Schönheit und Romantik um das Anwesen, wie sie in unserem Bilde zum Ausdruck kommt, ist verschwunden und damit ein Stück des alten Mögeldorf.

Der Altbau, der dem im Bilde festgehaltenen voranging und dessen Baujahr unbekannt ist, zeigte im Grundriß und Aufbau dieselbe Form, war aber nicht in Stein, sondern in Fachwerk ausgeführt und stellte eine typische fränkische Behausung dar, die sich mit ihrem Rücken an die Mauer des Cnopfenschloßes anlehnte und auf den anderen Seiten mit einer dichten Hecke umgeben und durch sie geschützt war. Die Aufmessungsskizzen des Hauses können hier leider nicht gebracht werden. Der Baum rechts im Vordergrund ist die heute noch stehende Friedenslinde auf der Insel im Knotenpunkt der Mögeldorfer Haupt-, Fluß- und Laufamholzstraße.

Das Anwesen selbst ist alt. Es gehörte in die brandenburgische Lehensgruppe der Rieter von Kornburg, die die Afterlehensherrschaft dieser Gütergruppe - 9 Güter, darunter das Baderschloß und die Erbschenkstatt zum Ritter St. Georg - inne hatte. Über 350 Jahre, bis zum Aussterben der Rieter im Mannesstamme, war sie ununterbrochen in ihrem Besitze. (1398-1753). Nach dem Aussterben fielen die Güter den Brandenburgern anheim, die sie ihrem Kameralamt Burgthann unterstellten.

Eisen Funke

zeigt Ihnen

Die neuesten Herd- und Ofen-Modelle 1957/58

sowie eine große Auswahl preiswerter

Haus- und Küchengeräte - Eisenwaren
Geschenkartikel - Füllgarderoben

Färberstraße 42-44

und Laufamholzstraße 16

Schlüsselschnelldienst

Alles für die Schule

und für das Büro

bei

Elly Langhans

Papier- und Schreibwaren

Nürnberg-Mögeldorf, Ziegenstraße 29 · Telefon 571672

Auf dem Hause galt Ansbacher Provinzialrecht, subsidär Preußisches Landrecht. Allerdings versuchte der Rat der Stadt Nürnberg - solange die Rieter als Nürnberger Bürger dem Stadtverband angehörten - der ganzen Gütergruppe Nürnbergische Oberhoheit und Nürnberger Recht aufzuzwängen. Das mißlang aber, da die Rieter sich in ihren grundherrlichen und vogteilichen Rechten durchaus nicht bevormunden ließen. Es kam zu vielen Auseinandersetzungen, vor allem gruppiert um die Erbschenkstätte. Diese ständigen Streitigkeiten mit der Stadt mögen mit dazu beigetragen haben, daß die Rieter unter Johann Ludwig schon frühzeitig das Nürnberger Bürgerrecht aufgaben und sich in die Reichsritterschaft (Orts Altmühl) aufnehmen ließen, mit anderen Worten, sich von Nürnberg unabhängig und selbständig machten

1790 Joh. Leonhard Albert

Um 1790 sitzt auf dem kleinen Hofe, er wird als $\frac{1}{3}$ Hof bezeichnet, Joh. Leonhard Albert auf, der den Besitz ohne alle Zugabe (landwirtschaftliche Geräte, Vieh u. s. w.) mit Brief vom 28. August 1807 an Joh. Leonhard Friedrich weitergibt.

1807 Joh. Leonhard Friedrich

Als Kaufpreis wird die Summe von 2000 Gulden genannt. Nach der Fassion zum Urkataster wird das Gut am 30. September 1808 wie folgt beschrieben:

1. Ein aus Steinen erbautes Wohnhaus, ein Stadel, ein Hofraum und der Berghang.
2. Die Lehens- und Grundherrschaft ist das Kameralamt Burgthann. Dorthin werden an Erbzins gegeben 3 Gulden 16 Kreuzer und 1 Pfennig, an Weinfuhrgeld 13 Kreuzer, an Wildentschädigung 15 Kreuzer. Das Handlohn betrug $6\frac{2}{3}\%$ nach Ansbacher Observanz. Die Steuermasse (=Messzahl) betrug 30 Gulden, daraus waren 9 Gulden 18 Kreuzer zu entrichten.
3. Gemeinderecht: einen ganzen Anteil an den noch unverteilten Gemeindegründen, das Recht der Viehtrift auf der Gemein.
4. Waldrecht: $3\frac{2}{3}$ Klafter Scheitholz und die davon abfallenden Stöcke und Wedel, 3 Fuhren Sommer- und 3 Fuhren Herbststreu und das Recht der Viehtrift im Reichswalde zusammen mit dem Gemeindevieh unter Betreuung des Hirten und auf Anweisung des Försters. Dafür war zu leisten: für das Recht 3 Gulden 4 Kreuzer 4 Heller Pfandgeld, Holzstatt und Schreibgeld 35 Kreuzer, ferner 2 Tage Fron mit dem Gespann und

- 2 Tage mit der Hand. Das Feuergeld, das erst neu eingeführt war, mit 4 Heller, wurde nicht anerkannt.
5. Den Zehent besitzt die Familie Holzschuher in Nürnberg - Groß - Schmal-
saat - und Blutzehent. Der Gartenzehent war in Mögeldorf nicht herge-
bracht.
 6. Dem Lehrer waren an Stelle der Läutgarbe und für das Weihnachtssingen
(Adventssingen) 18 Kreuzer zu reichen.
 7. An Grundbesitz war vorhanden:
 - a) ein Acker an der Kühgasse $\frac{1}{4}$ Tagwerk,
 - b) eine zweimähdige Wiese in der Elm $1\frac{3}{4}$ Tagwerk

Josef Schuler, Webermeister

Friedrich scheint das Anwesen nicht lange in Besitz gehabt zu haben. Sein Nachfolger war der Webermeister Joseph Schuler, aus dessen Nach-
laß es |der Maurermeister Melchior Goeffel laut Adjunktions-Erkenntnis
vom 12. Februar 1819 erwarb. Die Steigerungssumme betrug 1305 Gulden.
An Handlohn an die Lehens- und Grundherrschaft waren nach Burgthann
87 Gulden zu bezahlen.

1819 Melchior Goeffel, Maurermeister

war als Gewerbetreibender wohl finanzkräftiger als seine Vorgänger. Er
war es der den Besitz um ein stattliches vermehrte. Es wurden an
walzenden Stücken erworben.

- a) Acker, das Hollerbüschlein 0,89 Tagwerk von Moses Seckel aus Büchen-
bach und Josef Hirsch Sulzbacher aus Zirndorf. Preis 850 Gulden (Plan
No. 312), frei eigen.
- b) Die obere Stadtwiese 1,48 Tagwerk von Christian Fuchs, Rennweg No. 1.
Kaufpreis 500 Gulden (Plan No. 567), Erbzins: Burgthann. Zehentfrei.
- c) Die untere Stadtwiese, 1,32 Tagwerk von der Köblerwitwe Arnold zu
Mögeldorf. Preis 600 Gulden (Plan No. 566). Erbzinslehen bar nach Burg-
thann. Zehentfrei.

Im Jahre 1831 wurde auch das Waldrecht neu festgelegt: 3 Klafter Scheit-
holz (bisher $3\frac{3}{4}$), und zwar gegen Bezahlung von 3 Gulden 30 Kreuzer

 *Über 30 Jahre* 

Motorradhaus Hans Bauer

Nürnberg-Mögeldorf, Ostendstraße 199 — Fernruf 571247

ARDIE BMW MARS
TRIUMPH VIKTORIA

MOPEDS und FAHRRÄDER aller führenden Marken

für das Klafter (bisher kostenlos), 2 $\frac{1}{2}$ Klafter Stöcke (bisher alle abfallenden) gegen 1 Gulden das Klafter (bisher kostenlos), 75 Stück Wellen (bisher alle abfallenden), 100 Stück 1 Gulden 15 Kreuzer (bisher kostenlos), 3-5 Fuhren Herbststreu a 15 Kreuzer und 2-3 Fuhren Sommerstreu a 30 Kreuzer (bisher kostenlos). Auch die Hand- und Spanndienste wurden neu festgesetzt und konnten bezahlt werden:

2 Tage Spannfron à 1 Gulden 30 Kreuzer, 2 Tage Handfron à 12 Kreuzer. Das Pfandgeld blieb das übliche.

1835 Nikolaus Schmidt, Schneidermeister

Der Güterzuwachs unter Goeßel erfreute sich aber keines längeren Bestandes. Als Goeßel lt. Brief vom 21. Juli 1835 an den Schneidermeister Nikolaus Schmidt verkaufte, behielt er die erworbenen Stücke für sich zurück, sodaß das Gütchen wieder mit seinem gebundenen Besitz zufrieden sein mußte.

1857 Schmidts Erben Anna Kathrine und Elisabeth Schmidt

Nach dem Tode des Nikolaus Schmidt und seiner Ehefrau Margarethe Barbara erbten die Kinder: Anna Kathrine - Margarethe Kunigunde - Johann Wilhelm und Elisabeth Schmidt das Anwesen.

Die beiden Kinder Margarethe Kunigunde, verheiratete Kühnlein, und Johann Wilhelm verkaufen ihre beiden Anteile an die beiden Schwestern Anna Kathrine und Elisabeth Schmidt, die außerordentlich sparsam und erfolgreich wirtschafteten und es verstanden, das Gut wieder hochzubringen. Aus der 1. Gemeindeverteilung fiel den Schwestern 1857 zu: Anteil am Espan (Plan No. 399 $\frac{1}{7}$) mit 0,36 Tagwerk. Ferner zogen sie ihren bereits früher erworbenen Besitz hierher, nämlich: Plan No. 330 der große Egelweiheracker 0,58 Tagwerk, Plan No. 338 der kleine Egelweiheracker 0,12 Tagwerk, beide Ausbrüche aus dem Freitagshof (Hs. No. 53 alt). Plan No. 227 Weiherwiese 1,21 Tagwerk. Plan No. 104 Acker an der Tullnauer Straße 0,52 Tagwerk, Plan No. 270 Acker an der Kuhgasse 0,52 Tagwerk. Plan No. 475 Bürgwegacker 1,77 Tagwerk. Plan No. 407 Spitzwegäckerlein 0,37 Tagwerk. Plan No. 446 der Auacker 0,85 Tagwerk. Plan No. 448 Auacker an der großen Marter 1,18 Tagwerk. Der Besitz auf dem Anwesen beträgt nun ungefähr 10 Tagwerk.

1862 Conrad Hormes, Fabrikarbeiter

Lt. Brief vom 26 April 1862 übernimmt den Anteil der Elisabeth Schmidt Conrad Hormes, Fabrikarbeiter und Verlobter der Schwester Anna Kathrine Schmidt und zwar um 1800 Gulden. Nach der Heirat fällt beiden 1878 aus der 2. Gemeindeverteilung noch die Egelweiherwiese Plan No. 337 $\frac{1}{2}$ und ein Sandrangenanteil Plan No. 572 $\frac{1}{32}$ als Odung und Sandrangenanteil Plan No. 572 $\frac{1}{40}$ als Pflanzung zu.

Die Hormes sitzen dann auch nach dem Tode der Frau und Mutter auf dem Hof, bis ihn der Bierbrauereibesitzer Ströbel kauft und abreißen läßt, um seine Villa dort zu errichten.



Für Sport und Wanderungen

KLEPPER-Mäntel	74.80	79.80	
KLEPPER-Lodenmäntel	133.—	139.—	75.—
Bogner-Anorak	56.—	65.—	51.50
Bundhosen	28.50	43.50	40.30
Trainings-Anzüge	21.90	32.50	25.—
Trainings-Schuhe	14.95	17.20	32.80
Rucksäcke	11.30	23.80	11.90
Sport-Säcke	5.40	7.80	

Verlangen Sie
kostenlos
unseren
Sommer-Katalog

Berühmte Mögeldorfer

Geheimer Landesversicherungsrat Dr. Heinrich Stiegler

Heinrich Stiegler wurde als der älteste Sohn des Hopfenhändlers und späteren Bürgermeisters Johann Stiegler und seiner Gattin, einer geb. Endres von Zerzabelshof am 26. August 1871 in Mögeldorf, Ortsstraße 18 geboren. Im Jahre 1877 bis 1881 besuchte er daselbst die Volksschule im alten Mögeldorfer Schulhaus neben der Kirche und sodann die Lateinschule und das humanistische Gymnasium in Nürnberg, das er 1890 absolvierte. Sodann genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger, studierte anschließend Rechtswissenschaft in München und Erlangen und erwarb sich den Dr. juris. Als Rechtspraktikant und Accessist war er mehrere Jahre in Nürnberg und Ansbach tätig und wurde im Jahre 1900 von der Stadt Nürnberg als Ratsassessor angestellt. Diese Stellung hatte er zwei Jahre inne, bis er in den Staatsdienst übertrat und als Bezirksamtsassessor nach Amberg berufen wurde. Im Jahre 1905 unter zahlreichen Bewerbern zum Direktor der Bayer. Baugewerksberufsgenossenschaft in München gewählt, bewies er in dieser Stellung seine organisatorischen Fähigkeiten durch Einführung von grundlegenden Neuerungen und Vereinfachungen des Verwaltungsbetriebes, die von anderen nichtbayerischen Berufsgenossenschaften als vorbildlich anerkannt und von Ihnen übernommen wurden. Ein weiteres Verdienst war die Errichtung eines neuzeitlichen Verwaltungsgebäudes in der Loristraße in München, nachdem sich das alte Gebäude in der Burgstraße längst schon räumlich als unzulänglich erwiesen hatte.

Am ersten Weltkrieg nahm er als Hauptmann und Major der Landwehr teil und zwar war er mit der Lösung von Verwaltungsaufgaben in Rumänien betraut. Nach seiner Rückkehr aus dem Feldzug übernahm er wieder die Leitung der Berufsgenossenschaft, die als Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistung im ersten Obergeschoß des Verwaltungsgebäudes sein Reliefporträt in Bronze anbringen ließ, das anlässlich der Zerstörung des Hauses 1945 zugrunde gegangen ist. Ferner hat die bayerische Staatsregierung seine erfolgreiche Tätigkeit durch die Verleihung des Titels "Geheimer Landesversicherungsrat" gewürdigt.

Dr. Stiegler hatte eine große Begabung für das Zeichnen und Malen. Schon in der Oberklasse des Gymnasiums erregten seine Bleistiftzeichnungen die Bewunderung seiner Mitschüler und seines Zeichenlehrers. In späteren Jahren verbrachte er seine

Urlaubswochen gemeinsam mit seiner Frau Kunigunde, geb. Lindner von Mögeldorf, in seiner Heimat Mögeldorf und in Hersbruck und zeichnete hier die verschiedensten Partien. Die Ostseite unserer Mögeldorfer Kirche und die Südseite mit dem Pfarrhaus, beide in Öl ausgeführt, sind uns heute noch liebe Bilder. Mit seinen fein gezeichneten Architekturbildern und dem im Stil der spätromantischen Münchner Schulen gemalten Landschaften trat er, der sich als Autodidakt diese Kunst angeeignet hat, nie an die Öffentlichkeit. Seine Werke befinden sich bei Verwandten und Bekannten.

Nach der Erreichung der Altersgrenze trat Dr. Stiegler 1936 in den wohlverdienten Ruhestand, in dem er sich noch kurze Zeit als Gutachter in Versicherungsangelegenheiten betätigte, hauptsächlich sich aber seiner Familie und dem Malen widmete. Er verstarb eineinhalb Jahre nach seiner Frau am 6. August 1944 in München und wurde am 10. August im Friedhof München-Obermenzing beigesetzt. F

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER SCHREINERARBEITEN

GEORG QUENZLER

SCHREINERMEISTER

NÜRNBERG · OSTENDSTRASSE 195 · TELEFON 58575

FRISEUR-SALON

Hans Müller

Modische Frisuren · Dauerwellen
Blondieren · Färben · Parfümerie
*Modischer Haarschnitt
im Damen- und Herren-Salon*

⇒ PUPPEN werden bei mir
fachm. und preiswert repariert

Nürnberg, Marthastrasse 32 · Ruf 25660

Kindernährmittel

und alle Artikel zur Kinder-
pflege erhalten Sie in der

Ostend-Drogerie

WILH. HEIM

NÜRNBERG, Marthastr. 34, Tel. 26303



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft
Mögeldorfer Hauptstr. 51 · Ruf 571337

Radio-Reparaturen
Elektro-Bedarfsartikel
Lampen und Lüster
Radiogeräte
Haushaltgeräte
Auto- und Motorradbatterien

Auch auf bequeme Teilzahlung!

Ludwig Wolf, der Erfinder der Feldpostnummern.

Ludwig Wolf wurde im März 1877 als jüngstes Kind des Lehrers Thomas Wolf im Schulhaus zu Laufamholz geboren. Seine Mutter war eine geborene Seufferheld von Mögeldorf. Schon im Jahre 1884 verlor er seinen Vater, und seine Mutter verzog im gleichen Jahre mit ihren drei Kindern wieder nach Mögeldorf, [zunächst in das Vogelsche Wohnhaus in der Mögelderfer Hauptstraße, das später abgebrochen und dem Neubau der heutigen Apotheke zum Strauß weichen mußte. Einige Jahre später siedelte sie in das Speckhardtsche Haus Gleishammerstraße 176 über.

Ludwig Wolf besuchte von 1884-88 die Volksschule in Mögeldorf und da die Witwenpension der Mutter zu einem größeren Studium der Kinder nicht ausreichte, die 5klassige Landwirtschaftsschule in Nürnberg-Lichtenhof, die er 1893 absolvierte, und die ihm das Berechtigungszeugnis zum Einjährigen Freiwilligendienst im deutschen Heer verlieh. Er war ein sehr guter Zeichner und hatte deshalb wenig Lust, sich weiter mit Landwirtschaft zu befassen. Er wollte sich vielmehr mit dem Besuch der damaligen Kunstschule in Nürnberg und an der Akademie der bildenden Künste in München zum Künstler ausbilden. Diese Pläne aber scheiterten an den unzureichenden Mitteln von zu Hause und so mußte er sich schweren Herzens dazu entschließen, in den Postdienst zu [treten,] um möglichst bald auf eigenen Füßen zu stehen und um das Elternhaus zu entlasten.

Im Jahre 1899-1900 genügte er seiner Einjährig-Freiwilligenpflicht im 10. Infanterie-Reg. in Ingolstadt. Er wurde wegen seiner Tüchtigkeit bereits nach 6 Monaten zum Unteroffizier befördert und zum Reserveoffiziersaspiranten ernannt. Kurz vor Beginn des 1. Weltkrieges heiratete Wolf eine Nürnberger Postbeamtin und wurde nach München versetzt.

Während des Krieges leitete er ein Feldpostamt in Frankreich. Bei dieser Gelegenheit wurde er auf die vielen, in den Ortschaften des feindlichen Auslandes weggeworfenen Briefumschläge und Feldpostkarten aufmerksam, die die Regiments-, Brigade-, Divisions- und Armeekorpsnummern trugen und somit der feindlichen Spionage Tür und Tor öffneten.

Wolf suchte nach Mitteln, um diesem Ubel abzuhelpen und entwarf einen Plan, mittels 5-6 stelliger Zahlen, von denen jede einzelne eine bestimmte Bedeutung hatte, die nur den Postbeamten bekannt sein sollten, und die die Zugehörigkeit zu den einzelnen Truppenteilen bezeichneten. Noch während des Krieges unterbreitete Wolf seinen Vorschlag zur Einführung dieser Feldpostnummern dem Reichspostministerium in Berlin, das ihm den Eingang seiner Zuschrift nach längerem Warten bestätigte, und ihm zusicherte, daß sein Vorschlag eingehend geprüft werde. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hörte er allerdings nichts mehr von seinem Vorschlag.

Wolf war auch ein glänzender Redner. Er hatte deswegen in der Münchner Postgewerkschaft eine führende Rolle inne. Durch sein öffentliches Auftreten in dieser Stellung, vor allem im Dritten Reich gegen die NSDAP, machte er sich bei seiner vorgesetzten Dienststelle bald mißliebig und wurde als Postoberinspektor zwangs-

weise in den Ruhestand versetzt. Um seinen einzigen Sohn studieren lassen zu können, übernahm er eine Vertretung zum Verkauf von Auto-Zubehörteilen und bezeichnete sich amtlich nicht mehr als Oberinspektor, sondern als Kaufmann.

Als nun der zweite Weltkrieg ausbrach, mußte Wolf zu seinem Erstaunen feststellen, daß das Reichspostministerium im Benehmen mit dem Obersten Heereskommando seinen vor mehr als 20 Jahren eingereichten Vorschlag über Einführung von Feldpostnummern verwirklicht hatte. Sofort wandte er sich an die entsprechenden Dienststellen, nahm Bezug auf seine früheren Verhandlungen und stellte Antrag auf Anerkennung seiner Urheberschaft. Nach längeren Verhandlungen wegen der Höhe seines Abfindungsbetrages erhielt er im Jahre 1940 den Betrag von 5000 RM überwiesen.

Hierauf arbeitete er an dem Entwurf einer elektrischen Briefsortiermaschine und setzte sich mit diesem Entwurf mit der Firma Siemens & Halske in Verbindung. Sie hieß den Entwurf für gut und vor allem für ausführbar. Das Reichspostministerium allerdings scheute die hohen Kosten, die die Ausstattung aller Postämter mit dieser Maschine verursachen würde.

Die letzten Jahre des 2. Weltkrieges brachten Wolf noch viel Unglück. Seine Wohnung in München-Schwabing, Bauerstraße 28, wurde zerstört, der einzige Sohn, Diplomingenieur, wurde im Jahre 1944 bei den Rückzugsgefechten in Norditalien (Rimini) vermißt und im Jahre 1950 starb seine Frau. Er selbst litt an Wassersucht und schweren Herzanfällen, denen er 1953 erlag. Im Nordfriedhof in München wurde er an der ~~Stelle~~ seiner Gemahlin begraben. #

Seite

JAKOB TRAPP

Zimmermeister

Hobel- und Sägewerk
Treppenbau
Bauschreinerei

NÜRNBERG-MÖGELDORF, Gleishammerstraße 131 · Fernsprecher 57 13 38

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen und Aufträgen
unsere Inserenten.

Fuhrunternehmen

Lissi Gebhardt

Gleishammerstraße 122 · Ruf 57 16 65

3,5 to und 4,5 to Kipper }
5 to LKW und Hänger }

stehen im Nahverkehr zu Ihrer Verfügung

Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer

Eine Hochzeitsfeier vor 1870 in Mögeldorf.

Fortsetzung.

Nun begannen die Schmausereien an der mit Blumen geschmückten Tafel. Hierbei wurden vom Hochzeitslader, der als großer Spaßvogel bekannt war, in einer großen Porzellanterrine Suppe und auf großen, zinnernen Platten Schweinsbraten mit Kartoffelknödel oder Kalbsbraten mit verschiedenen Salaten aufgetragen. Am Nachmittag gab es Kaffee mit Bretzen und Kuchen und abends Bratwürste mit Sauerkraut. Waren die Väter der Brautleute gut situierte Bauern, dann wurden mittags zweierlei Braten und abends anstelle der Bratwürste Gansbraten mit Salat angeboten. Stets wurden am Schluß des Mahles Emmenthaler Käse mit Butter und Weißbrot und an selbthafte Gäste nach Mitternacht noch Schinkenbrote verabreicht. Bier konnte an die Gäste zu jeder Zeit und in unbeschränkter Menge abgegeben werden, ebenso Zigarren und Tabak.

Der reichliche Alkoholgenuß verursachte unter den männlichen Teilnehmern manchmal einen Streit, der nicht immer unblutig verlief. Bei der Hochzeit des Bauernsohnes G(echter) mit seiner Braut Marie M(eier) i. J. 1867 kam es zu Messerstechereien, wobei einige Gäste am Oberarm, Rücken und an der Wange verletzt wurden und der approbierte Bader Brader in später Nachtstunde zum Verbinden der Verwundeten geholt werden mußte.

Um Mitternacht wurde der Braut der Myrtenkranz abgenommen und bald darauf entfernte sich das junge Paar, oft von den Gästen gar nicht bemerkt, um das neue Heim aufzusuchen.

Hochzeitsreisen waren damals noch unbekannt.

Die Hochzeitsgäste blieben noch lange nach Mitternacht im Saal beisammen, sangen Lieder und wagten, soweit ihr Zustand es noch zuließ, ein Tänzchen.

Nur in Ausnahmefällen wurde das Hochzeitsfest auf den darauffolgenden Montag ausgedehnt. Es wird erzählt, daß vor mehr als 100 Jahren, als der Sohn des begüterten Mathäus B(eck) die Tochter des Pfragners und Gastwirts W(ambach) heiratete, das Fest zwei Tage dauerte und dabei das Fleisch von mehreren Schweinen und Kälbern verzehrt wurde. Noch Ende des vorigen Jahrhunderts sprach man im Volke, wenn bei Familienfesten besonders reichlich aufgetischt wurde, das geflügelte Wort aus: „Da ging es zu, wie bei der Mathäs'n Hochzeit.“

Natürlich feierten ärmere Leute keine rauschende Hochzeit im Braubaus, sondern das Brautpaar nahm in der neuen Wohnung, die nur aus einer kleinen Wohnstube, einer Schlafkammer und einer Küche bestand, im Beisein der Eltern ein bescheidenes Mahl ein und der Ehegatte ging nachmittags, sofern die Trauung an einem Werktag stattgefunden hatte, manchmal wieder seinem Berufe nach.

Als im Jahre 1876 die Beurkundung der Eheschließung beim Standesamt in der Wohnung des Bürgermeisters erfolgen mußte, auch hie und da die kirchliche Trauung unterblieb, ferner das Brautpaar mit den 2 Trauzeugen in einem Dreispännerwagen, auf dessen Bock der Kutscher und der Zeremonienmeister saßen, und nach dem Jahr 1906 gar im Automobil zur Kirche fuhr, ging der Reiz einer früheren Hochzeitsfeier vollständig verloren.

F.